



Jahresbericht 2007

Dieser Jahresbericht wurde freundlicherweise von folgenden Firmen unterstützt:



Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T 05574/4992-0, F 05574/4992-48, www.kinderdorf.cc

Vorarlberger Kinderdorf • Information1/2008 • Verlagspostamt: 6900 Bregenz P.b.b. • GZ02Z030275S • Österreichische Post AG • Sponsoring Post



Inhalt

Vorwort	3
Qualitätsmanagement Innovation im Alltag	4
Besuchscafé Den Ausgleich finden	5
Ambulanter Familiendienst Thomas trainiert	6
Auffanggruppe Als Familie einen Beitrag leisten	8
Sozialpädagogisches Internat & Schule Vorsicht: Teenager in der Pubertät!	10
Pflegekinderdienst Eine Lebenslücke schließt sich	14
Kinderdorf Kronhalde Wie eine fröhliche Blume	16
Ehemaligenbetreuung „Wollte kein Besserwisser sein“	18
Ferienaktion Kindersommer x 218	20
Koordination Kinderschutz Ein Stück Partnerschaft	21
FamilienImpulse Alle gewinnen	22
Betriebswirtschaft	24
Kommunikation & Fundraising	26
Organigramm	31

Impressum

Vorarlberger Kinderdorf Informationen 1/2008 Medieninhaber, Herausgeber, Verleger und Redaktion: Verein Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, vermittlung@voki.at, Tel. 05574/4992-0, Fax 05574/4992-48, www.kinderdorf.cc; Mitglieder des Leitungsorgans (Vorstand des Vereins) und der Gesellschafterversammlung: DI Hugo Mathis (Vorsitzender), Dr. Franz Josef Köb, Dr. Alexander Matt, Ulrike Tschofen, Dr. Nadja Pfanner, Dr. Elisabeth Vonbank-Dür; Verlagsort: Bregenz; für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christoph Hackspiel; Redaktion: Mag. Christine Flatz-Posch; Layout: Barbara Drexel; Fotos: Vorarlberger Kinderdorf (Die Stiefel für das Titelbild wurden uns freundlicherweise von der Firma Vögele Schuhe zur Verfügung gestellt.); Druck: BUCHER Druck, Hohenems; Auflage: 7.000 Stück.



Dr. Christoph Hackspiel
Geschäftsführer
Vorarlberger Kinderdorf

Was Hänschen nicht lernt . . .

. . . lernt Hans nimmer mehr. Es stimmt sicher, dass schlechte Gewohnheiten so wie gute Manieren in der Kindheit grundgelegt werden. Andererseits ist es nie zu spät, zu verändern und zu verbessern. Eltern brauchen Geduld, pädagogisches Gespür, psychologisches Grundwissen und eine gehörige Portion Konsequenz, wenn es darum geht, Hänschen unsere Kulturtechniken zu vermitteln. Oft helfen dabei Großeltern, Verwandtschaft und Freunde, mit denen man Erfahrungen austauschen kann. Gute Elternschaft zu leben ist anstrengend, aber der Lohn ist immer wieder unbezahlbare Freude daran, ein Kind durchs Leben begleiten zu dürfen.

Wenn das nicht gelingt, wenn Hänschen überforderte, suchtkranke, gewalttätige oder auch seelisch kranke Eltern hat, wird er vieles, was zum sicheren Aufwachsen gehört, nicht lernen. Hänschen wird vielleicht misstrauisch oder wütend oder ein Kasperl – oder alles zusammen. Er wird seine grundgelegten Potenziale nicht ausschöpfen können, wird zeigen, dass es ihm nicht gut geht und sich einsam in seinen Ängsten fühlen. Ein schwieriges Kind wird immer seltener geliebt. Gleichaltrige, aber auch Erwachsene wollen mit ihm nichts zu tun haben. Manche denken oder sagen bereits: „Aus dem wird nichts mehr.“ Hänschen wird darunter leiden und noch auffälliger werden. Ein Teufelskreis.

Wir wollen dagegen halten. Mit all unseren Kräften. Diese Grundhaltung hat uns auch im vergangenen Arbeitsjahr getragen. Wir haben deshalb wieder viel in die Hilfestellung und Motivation belasteter Eltern investiert und ehrenamtliche Bezieh-

ungsnetze geknüpft, in Nachbarschaft und Schule um Verständnis für die Sorgen und Nöte von Kindern gerungen und auf Gemeinde- und Landesebene für ein kinder- und familienfreundliches Klima gearbeitet.

Es war ein erfülltes Arbeitsjahr 2007, aber auch ein Jahr, in dem uns der Missbrauch von Kindern durch den Ehemann einer Kinderdorfmutter tief getroffen hat. All unsere Sorge galt den betroffenen Mädchen. Ihr Mut, sich an uns zu wenden, hat uns trotz aller Enttäuschung über den schlimmen Vertrauensbruch geholfen, an die Kraft von Kindern zu glauben. Wir haben deshalb neben allen anderen Sicherungsmaßnahmen noch mehr Möglichkeiten geschaffen, Kinder und Jugendliche zu stärken und zu beteiligen.

Wir alle sind gefordert, persönlich und fachlich an uns selbst und im Team zu arbeiten und nicht stehen zu bleiben. Nicht alles kann dabei gelingen, aber das Vertrauen in die positiven Kräfte und die vielen kleinen und größeren Erfolge haben uns auch 2007 getragen. Was Hänschen nicht gelernt hat, kann er fast immer neu lernen. Vielleicht nicht immer perfekt, aber so, dass ihm und seiner Umgebung das Leben wieder Freude macht.

Unseren Freunden, Paten, den PartnerInnen und Familien unserer MitarbeiterInnen, den anderen Sozialorganisationen, den Medien, den Gemeinden, dem Land Vorarlberg und allen anderen, die uns dabei geholfen haben, möchte ich von Herzen danken.





Dr. Siegfried Kalb
Qualitätsmanagement

Innovation im Alltag

Im vergangenen Arbeitsjahr war es für das Vorarlberger Kinderdorf wieder an der Zeit, neue Zielsetzungen für die kommenden Jahre zu formulieren. Aufgabe jeder Organisation und jedes Unternehmens sollte es sein, in die Zukunft zu schauen und mögliche Entwicklungen vorweg zu nehmen.

Während eine Vision einer Organisation eher Utopien bzw. sehr weit reichende Zielvorstellungen beschreibt, sollen strategische Ziele durchaus realistisch formuliert sein und Zielvorgaben enthalten, die erreicht werden können.

In einem aufwendigen Prozess wurden von der Geschäftsleitung Ziele für die Gesamteinrichtung formuliert und im Anschluss daran alle MitarbeiterInnen in den strategischen Prozess eingebunden. Mit jedem Fachbereich wurde eine eigene Klausur abgehalten, in der Zeit und Raum für eine intensive Auseinandersetzung über die Bedeutung der geplanten Vorhaben für den eigenen Bereich gegeben war.

Eines der Gesamtziele lautete: „Die Innovationsfähigkeit soll erhalten und weiter gefördert werden.“ Dieses Ziel ist für die Gesamteinrichtung wesentlich und bedeutet, dass wir uns nicht auf einmal Erreichtem ausruhen dürfen, sondern laufend Verbesserungen anstreben müssen.

Neben dieser Gesamtsicht ist jedoch eines nicht zu vernachlässigen: Innovation findet auch im Alltag statt. Es darf nicht unterschätzt werden, wie sehr alle MitarbeiterInnen tagein tagaus bemüht sind, neue Lösungen und Herangehensweisen zu finden

und zu kreieren – vor allem dann, wenn der Erziehungs- und Betreuungsalltag belastende Herausforderungen mit sich bringt.

Erneuerung im großen Stil ist notwendig und unabdingbar. Ebenso wichtig jedoch und mit Wertschätzung zu behandeln sind die vielen kleinen, für die Betroffenen heilsamen Problemlösungsansätze von MitarbeiterInnen, die Kreativität, Mut und Ideenreichtum erfordern.



Besuchscafé

Den Ausgleich finden

Das Besuchscafé bietet für Kinder und Eltern in konfliktreichen Trennungs- und Scheidungssituationen die Begleitung der Besuchskontakte an. Im vergangenen Jahr hatte das Besuchscafé 50 Mal abwechselnd in Bregenz und Feldkirch geöffnet.

Alle Kinder, deren Eltern sich trennen, haben den Wunsch, den Kontakt zu beiden Elternteilen zu behalten. Auch laut UN-Kinderrechtskonvention und österreichischer Gesetzgebung haben Kinder das Recht, Mutter und Vater regelmäßig zu sehen. In vielen Fällen regeln Eltern die Besuchskontakte eigenverantwortlich. Manchmal ist dies aber so schwierig, dass Gerichte und Jugendwohlfahrtsbehörden über Jahre mit den problembehafteten Familiensituationen befasst sind.

Mama und Papa regelmäßig sehen

Um möglichst vielen Kindern trotz der Auseinandersetzungen zwischen den Erwachsenen einen unbeschwertem Kontakt zum „anderen“ Elternteil zu ermöglichen, bietet das Vorarlberger Kinderdorf Besuchsbegleitung im Rahmen eines „Besuchscafés“ an. Hier können sich Kinder und Eltern in einer kindgerechten, unbelasteten Umgebung mit fachlicher Begleitung treffen.

Das Kind im Spannungsfeld

Die Konflikte der Eltern sind auch für die MitarbeiterInnen des Besuchscafés deutlich spürbar. Auf der einen Seite steht beispielsweise die Angst der Mutter um das Wohlergehen des Kindes, wenn sie und das Kind vor der Trennung Gewalt von ihrem Partner bzw. Vater erfahren haben. Auf der anderen Seite wünscht sich der Vater, sein Kind trotz seiner Fehler in der Vergangenheit aufwachsen zu sehen. Zusätzlich erschweren alte Kränkungen eine Kooperation der Eltern. In diesem Spannungsfeld steht das Kind, das beide Elternteile liebt.

Verschiedene Angebote wichtig

Um in diesem Spannungsfeld ausgleichend zu wirken, müssen die BesuchsbegleiterInnen entsprechend geschult sein und verschiedene Angebote machen können. So ist es zum Beispiel möglich, dass sich die Eltern bei der Übergabe des Kindes nicht treffen. Falls ein Kind aufgrund der Besuche leidet, werden die Kontakte unterbrochen. Hat ein Kind einen Elternteil lange nicht gesehen, werden die ersten Treffen mit dem Kind und beiden Elternteilen sorgfältig vorbereitet. Darüber hinaus gehende Gespräche mit den Eltern haben das Ziel, dass die Eltern eine eigenverantwortliche Regelung im Umgang mit ihren Kindern finden und umsetzen.

Die Zahlen sprechen für sich

Im Jahr 2007 nutzten 47 Familien dieses Angebot; 57 Kinder konnten den leiblichen Vater oder die leibliche Mutter in geschützter Umgebung treffen und entspannte Besuche gemeinsam erleben. Das Alter der Kinder liegt zwischen zehn Monaten und 13 Jahren. Bei 15 Familien wurde die Besuchsbegleitung abgeschlossen, 12 dieser Familien konnten sich auf eine eigenverantwortliche Besuchsregelung einigen.

Das „Besuchscafé“ wurde auch im Jahr 2007 vom Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz sowie von „Licht ins Dunkel“ gefördert.

Besuchscafés bestehen in Bregenz Mariahilfstraße 54 b (Tagesheimstätte Bregenz) und Feldkirch Schillerstraße 8 (Kibe Kindertagesbetreuung). Die Öffnungszeiten sind jeweils samstags von 9 bis 17 Uhr abwechselnd in Bregenz (gerade Wochen) und Feldkirch (ungerade Wochen). Eine Terminvereinbarung ist notwendig: Mo bis Fr 8 bis 11 Uhr unter Tel. 0650-7732222 oder per Email afd@voki.at



Alice Hagen-Canaval
Leiterin
Ambulanter Familiendienst

Der Ambulante Familiendienst (AFD) hat im Jahr 2007 sein 20-jähriges Bestehen gefeiert. Er entstand aus der Grundidee, Familien frühzeitig Hilfe und Unterstützung anzubieten – bevor die Situationen eskalieren und die Kinder aus den Familien genommen werden müssen.

Die Ursachen für die Notwendigkeit einer Betreuung sind unterschiedlich: Erziehungsprobleme und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern, Überforderung im Alltag, Armut, Sucht, psychische und körperliche Erkrankungen von Eltern, Arbeitslosigkeit und anderes. Für die Bewältigung dieser vielfältigen sozialen Benachteiligungen stehen den Familien PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, PsychotherapeutInnen und PädagogInnen zur Seite.

Im Verlauf dieser zwei Jahrzehnte wurden Tausende von Kindern und deren Familien betreut. Für die meisten Kinder konnte eine Fremdunterbringung vermieden werden. Die Lebensbedingungen der Familien wurden verbessert und ihre sozialen Netze ausgebaut, die Erziehungsfähigkeit der Eltern wurde gestärkt, das Selbstbewusstsein der Kinder gefestigt.

Ein wichtiger Grundsatz unserer Arbeit ist es, den vorhandenen Stärken der Familien besondere Aufmerksamkeit zu schenken und sie als Experten für die Lösung ihrer Probleme ernst zu nehmen. Die Rückmeldungen der Familien geben uns Recht: 88 % geben an, dass sie ihre familiäre Situation mit Hilfe der Betreuung durch den AFD verbessern konnten.

Gegen Gewalt

Der Jugendwohlfahrtstag, der aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Ambulanten Familiendienstes veranstaltet wurde, stand ganz im Zeichen der Gewaltprävention. Namhafte ExpertInnen aus dem Ausland referierten zu diesem Thema. Dabei wurden Angebote zur Stärkung einer stabilen Eltern-Kind-Bindung ebenso vorgestellt wie Anti-Gewalttrainings für Schulkinder. Aus dieser Auseinandersetzung entstanden neue Projekte, um die vorbeugende Arbeit im Jugendwohlfahrtsbereich zu verankern.

Cool_down

Kinder und Jugendliche, die durch ihr negatives Sozialverhalten extrem auffallen, bedeuten mehr denn je eine Herausforderung für Schulen, den sozialen Nahraum, aber auch für ihre Familien. Eltern und Lehrpersonen wissen oft nicht mehr, wie sie diesen Kindern und Jugendlichen begegnen können. Um Fehlentwicklungen frühzeitig entgegen zu wirken, hat der Ambulante Familiendienst das neue Gruppenprogramm „Cool_down“ für gewaltbereite männliche Jugendliche im Hauptschulalter entwickelt. Denn es sind vor allem Burschen, die Schlägereien beginnen, die andere bedrohen und einschüchtern, die schwere Regelverstöße begehen oder sich auffallend oft in einer Außenseiterposition befinden.

Ziel des Trainings ist es, dass die Jugendlichen lernen, Verantwortung für die eigenen Handlungen zu übernehmen und gewalttätige Impulse zu kontrollieren. Das Einfühlungsvermögen wird gestärkt, der angemessene Umgang mit Gefühlen gelernt. Die Trainer stehen dabei hilfreich zur Seite und sind Modell für angemessenes Verhalten in schwierigen Situationen.

Eine Teilnahme ist nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten vorgesehen, und die Bereitschaft zu einem Erst- und Abschlussgespräch seitens der Eltern wird vorausgesetzt.

Thomas trainiert

Das gewalttätige Verhalten des 12-jährigen Thomas gab vor allem in der Schule Anlass zur Sorge. Auf Initiative der Schule hat Thomas im vergangenen Jahr das Programm „Cool_down“ besucht.

Unter Anleitung von zwei erfahrenen männlichen Trainern hat Thomas in der Gruppe Lösungen für problematische Alltagssituationen erarbeitet. Das Verhalten des Jugendlichen im Rollenspiel wurde beispielsweise mit Video aufgenommen und dann in der Gruppe ausführlich besprochen. Von der Schule wurde das Angebot unterstützt, indem der Besuch von „Cool_down“ als Unterricht gewertet wurde.

Der Aufwand hat sich gelohnt: Thomas besucht weiterhin dieselbe Schule, und seine Lehrerin berichtet, dass sich sein Verhalten stark verbessert hat.

Betreuungen

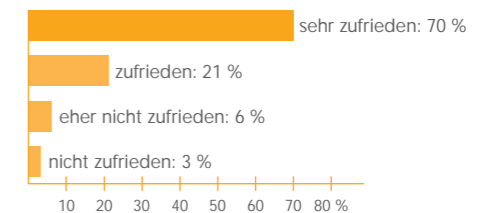
Im Jahr 2007 wurden insgesamt 639 Kinder und Jugendliche in 330 Familien betreut. 144 der 262 Kinder und Jugendlichen, die 2007 neu in die Betreuung aufgenommen wurden, sind aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten und Schulproblemen zugewiesen worden.

Von 122 Familien, die im Jahr 2007 neu übernommen wurden, sind 55 alleinerziehende Eltern, meistens Mütter. In 34 Familien leben die Kinder mit ihren leiblichen Eltern zusammen, 33 Familien sind Stief- und Patchworkfamilien.

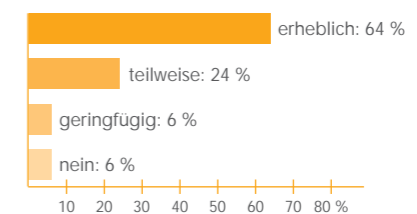
91 % der KlientInnen waren laut Rückmeldung mit der Betreuung zufrieden bzw. sehr zufrieden. 88 % gaben an, dass es ihnen und ihren Kindern erheblich (64 %) oder mindestens teilweise besser geht (24 %) als vor der Betreuung. Die Unterstützung durch den AFD erlebten 79 % der Befragten als hilfreich.

Klientenbefragung

Zufriedenheit mit der Betreuung



Geht es Ihnen und Ihren Kindern nach der Betreuung besser als vor der Betreuung?





Claudia Hinteregger-Thoma
Leiterin Auffanggruppe

Es hat den Anschein, als ob gerade in einer Krisenstation die Gründe für eine Aufnahme Jahr für Jahr die gleichen sind. Im Jahr 2007 haben jedoch viele außergewöhnliche Situationen unsere Arbeit geprägt.

Allein die Gesamtzahl der Personen, die bei uns vorübergehend einen Platz gefunden haben, war mit 53 so hoch wie selten zuvor. Der großen Herausforderung, Mütter und ihre Kinder zu begleiten, mussten wir uns im vergangenen Jahr gleich mehrmals stellen. Dabei ist ein hohes Maß an Sensibilität im Umgang mit den meist jungen Müttern und ihren Säuglingen erforderlich.

In der Auffanggruppe sind es aber sicher die Vielfalt und große Unterschiedlichkeit der Betreuungsaufträge, die unsere Arbeit ausmachen. So war es mehr denn je eine spannende Herausforderung, all den Menschen, die, wie lange sie auch immer bei uns waren, einen Weg in eine positive Zukunft aufzuzeigen. Gerade nach einer schweren Krise ist dies weder leicht noch schnell zu erreichen. Dass 2007 in allen Fällen ein erster Entwicklungsschritt gelungen ist, ist mehr als erfreulich und macht die Sinnhaftigkeit unserer Arbeit deutlich.



Als Familie einen Beitrag leisten

Familie M. hat sich als „private Krisenfamilie“ beworben. Die Familie hat selbst drei Kinder, alle im schulpflichtigen Alter. Gemeinsam mit den Kindern überlegten die Eltern, welchen Beitrag sie leisten könnten, um soziales Engagement und Mitverantwortung zu leben. Die Möglichkeit, für die Zeit von drei Monaten ein Baby bzw. Kleinkind bei sich aufzunehmen, das aufgrund einer akuten Krisensituation nicht mehr zuhause leben kann, sprach alle Familienmitglieder an. Vor allem die Kinder waren von der Vorstellung begeistert, dass auch sie bei der Betreuung eines solchen Kindes besonders gefordert sind.

Die große Herausforderung für eine sogenannte Krisenfamilie ist die Flexibilität und Spontantität, die es braucht, um ein Kind aus einer schwierigen Lebenssituation jederzeit bei sich aufzunehmen. Es muss sehr rasch gehandelt werden – so kann es sein, dass die Kinder von der Schule nach Hause kommen und ihre Mutter sie mit jenem Kind empfängt, das nun die nächste Zeit bei ihnen leben wird.

Während der etwa dreimonatigen Betreuungszeit hat sich meist die ganze Familie an das neue Kind gewöhnt. Beziehungen sind entstanden, und doch ist von vornherein klar, dass das Kind nicht grundsätzlich in der Krisenfamilie bleibt, auch wenn längerfristig ein Platz benötigt wird.

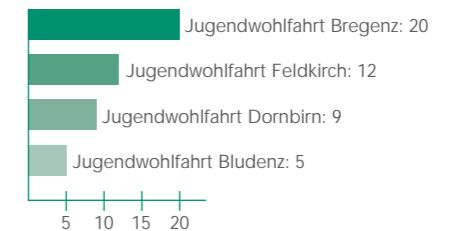
Familie M. hat sich auf diese spezielle Form der Betreuung sehr gut einstellen können. Dies hieß auch, sich von einer längerfristigen Aufnahme eines Kindes klar abgrenzen zu können. Familie M. und sieben weitere Krisenfamilien in ganz Vorarlberg sind Vorzeigemodelle, wie es gelingen kann, als Familie soziale Verantwortung zu leben.

Betreuungen

Insgesamt wurden im Jahr 2007 46 Personen in der Auffanggruppe betreut: zwei Erwachsene, 20 Buben und 24 Mädchen.

20 Mal kamen die Zuweisungen über die Jugendwohlfahrt (JWF) Bregenz zustande, 12 Mal über die JWF Feldkirch, neun Mal kamen sie von der JWF Dornbirn und fünf Mal von der JWF Bludenz.

Zuweisende Behörden



Im Jahr 2007 wurden 13 Säuglinge und Kleinkinder betreut: sechs Mädchen und sieben Jungen, die bis zu vier Jahre alt waren.

Die durchschnittliche Betreuungsdauer in der Auffanggruppe betrug 1,4 Monate. Die betreuten Babys und Kleinkinder verbrachten im Durchschnitt eineinhalb Monate in einer privaten Krisenfamilie.





Gerd Bernard
Direktor
Sozialpädagogische Schule



Gerhard Heinritz
Leiter
Sozialpädagogisches Internat

Das Schaffen und die Vernetzung neuer Betreuungs- und Bildungsformen im Schul- und Internatsbereich prägte die gemeinsame Arbeit und begleitete uns das ganze Jahr 2007.

Unsere Aufgaben und Erfahrungen im pädagogischen Alltag zeigten, dass gravierende Auffälligkeiten im Sozialverhalten und damit verbundene Probleme zu den am schwierigsten zu behandelnden Störungen in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zählen. Diese Tatsache war für uns Aufforderung, das vielseitige Know-how unserer MitarbeiterInnen von Sozialpädagogischer Schule (SPS) und Sozialpädagogischem Internat (SPI) am Jagdberg vermehrt zu vernetzen. So werden neue Betreuungsformen und damit auch neue Chancen für Kinder und Jugendliche geschaffen.

Mit der „Expositur“ im schulpädagogischen und der „Lebensweltorientierten Betreuung“ (LOB) im sozialpädagogischen Bereich wurden ambulante Angebote für Minderjährige ins Leben gerufen, die den üblichen Rahmen von Schule und Internat am Jagdberg nicht akzeptieren. Es sind dies Kinder und Jugendliche, die durch ihr Verhalten andere gefährden und eine sinnhafte Arbeit mit anderen Kindern und Jugendlichen unmöglich machen.

Im Vordergrund stehen die positive Entwicklung des Jugendlichen und die Wertschätzung gegenüber dem Heranwachsenden. Ressourcen der Herkunftsfamilie und das soziale Netz werden bestmöglich einbezogen, und die Eltern der betreuten Kinder und Jugendlichen beraten und begleitet.

Die „Lebensweltorientierte Betreuung“ und die „Expositur“ haben ihren Standort in Feldkirch.

Durch diese räumliche Trennung bleiben Erziehungs- und Bildungsabläufe der Kinder und Jugendlichen, die im SPI leben und vor Ort zur Schule gehen, ungestört. Das Angebot kann bei Bedarf über die Jugendwohlfahrt in Anspruch genommen werden.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei der Schulabteilung des Landes, der pädagogischen Vertretung des Landesschulrates, beim Werk der Frohbotschaft als Schulträger, der Jugendwohlfahrt und dem Vorarlberger Kinderdorf, die die „Expositur“ im Rahmen eines vorläufig zeitlich befristeten Projekts und die LOB als zusätzliches, flexibles Angebot inhaltlich mittragen. Dies ermöglicht eine stetige qualitative Weiterentwicklung und ein verstärkt lösungsorientiertes Arbeiten.

Cafelino – das Café am Jagdberg

Anfang Dezember war es endlich soweit: Nach ein paar Probeläufen in der Verwaltungsküche des Internats wurde das Gemeinschaftsprojekt „Cafelino – das Café am Jagdberg“ gestartet. Für die verantwortlichen Jugendlichen bedeutete dies vorerst abwechselnd an zwei Tagen die Woche „Arbeitsalltag“ live erleben, gestalten und dafür Verantwortung übernehmen.

Galt an den ersten Tagen noch die Zubereitung von Cappuccino und Latte Macchiato als Herausforderung, so stellte sich schon bald heraus, dass die Arbeit im Cafelino weit mehr bedeutet als Kaffeevariationen zubereiten und servieren, mehr als den Arbeitsplatz herrichten und Geld zählen, mehr als Stände kontrollieren und sich über einen guten Umsatz und ein noch besseres Trinkgeld freuen und erst recht mehr, als freundlich lächeln und kulinarische Wünsche erfüllen.

Die Arbeit im Cafelino bedeutet Vertrauen und Wertschätzung

Die Arbeit im Cafelino bedeutete bisher, zu stolpern ohne zu fallen, es bedeutete, trotz verletztem Knie in den Dienst zu kommen – freiwillig, es bedeutete, stolz einen Raum zu betreten und ihn mit gleich erhobenem Kopf wieder zu verlassen, es bedeutete, das Wasserglas ausgerechnet über dem Sacko eines Leiters auszuleeren und trotzdem weiter zu machen – vielleicht mit einer anderen Gesichtsfarbe, es bedeutete, den zunehmend herausfordernden Bemerkungen der Gäste mit zunehmend gewandter Zunge zu begegnen. Es bedeutete auch zu lernen, dass der Finger nichts in der Tasse verloren hat und Aufbackcroissants nach vier Minuten schwarz sind. Vor allem aber bedeutet es Vertrauen und Wertschätzung.

Die Liste der Bedeutungen wird sich im Verlauf erweitern, in unserem Cafelino – dem Café am Jagdberg.



„Vorsicht: Teenager in der Pubertät!“

Diese Worte mit dem Beisatz „Kann alles, weiß alles!“ standen auf jenem T-Shirt, das die 14-jährige Jasmin* beim Aufnahmegespräch auf dem Jagdberg trug. Jasmin kam zu uns, weil sie die Schule regelmäßig schwänzte und es dadurch vermehrt zu Konflikten mit ihrer Mutter kam. Dass diese Verweigerungshaltung nicht von ungefähr kam, wurde uns während der ersten Gespräche bewusst. Neben der Scheidung ihrer Eltern belastete Jasmin die Verantwortung, die sie als Älteste zu tragen hatte. Für ihren Aufenthalt am Jagdberg hatte sich Jasmin vorgenommen, die Schule regelmäßig zu besuchen, ein positives Zeugnis zu schaffen, ihre persönlichen Stärken auszubauen und an ihren Schwächen zu arbeiten.

Durch ihre hilfsbereite und charmante Art lebte sich Jasmin schnell in Schule und Internat ein. Auch das Angebot einer Therapie nahm sie wahr, um sich persönlich weiter zu entwickeln.

Schulisch hatte das ehrgeizige und intelligente Mädchen keine Probleme. Vermehrt konnte sie daran gehen, die gesteckten Ziele zu erreichen. So schnell wie möglich wollte sie sich ihren Kindheitstraum erfüllen: eine Lehrstelle als Floristin antreten. Doch leider lief nicht alles rund, der Druck wurde größer, je länger Jasmin keine Lehrstelle fand. Die Überlegung, statt einer Lehre ein freiwilliges 10. Schuljahr und den Hauptschulabschluss zu machen, wurde immer konkreter. Die innig erhoffte Lehrstelle nicht zu finden, war für Jasmin der Auslöser, dass sie in ein tiefes Loch fiel. Sie kehrte zu ihren alten Verhaltensmustern zurück, verweigerte sich zunehmend, war unkonzentriert und passiv.

In vielen Gesprächen zwischen PädagogInnen der Schule und des Internats, der Therapeutin und den MitarbeiterInnen des Ambulanten Familiendienstes wurde gemeinsam mit ihr am „turn around“ gearbeitet. Letztlich entschied sich Jasmin aus freiem Willen und tiefster Überzeugung, noch ein Jahr „am Hügel“ zu verbringen!

Sicher ist, dass Jasmin heute die unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten ihrer Zukunft ebenso wie ihre Stärken und Schwächen kennt. Sicher ist auch, dass Jasmin die Hauptschule in diesem Schuljahr positiv abschließen wird.

* Name von der Redaktion geändert.

Betreuungen

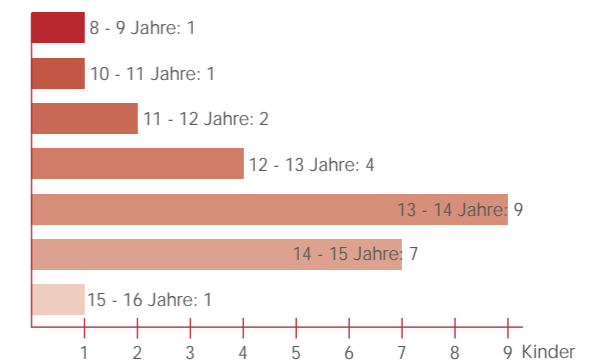
Im Jahr 2007 wohnten 55 Kinder und Jugendliche im Sozialpädagogischen Internat. Davon wurden sechs Mädchen und 19 Buben neu zugewiesen. 13 Kinder und Jugendliche hatten ihren Hauptwohnsitz im Bezirk Bregenz, sechs im Bezirk Dornbirn, vier im Bezirk Feldkirch und zwei im Bezirk Bludenz. Erziehungsschwierigkeiten (23) und Schul- bzw. Ausbildungsprobleme (22) zählten zu den häufigsten Ursachen für die Inanspruchnahme des unterstützenden Angebots von Schule und Internat am Jagdberg. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag bei 14 Monaten. Über die Hälfte der neu zugewiesenen Kinder und Jugendlichen, nämlich gut 65 %, waren 13 bis 14 Jahre alt.

46 Kinder und Jugendliche besuchten die Sozialpädagogische Schule, neun eine andere Schule. In der Sozialpädagogischen Schule wurden 39 SchülerInnen nach dem Lehrplan aller Schulstufen der Hauptschule sowie sieben Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in zwei Schulstufen unterrichtet.

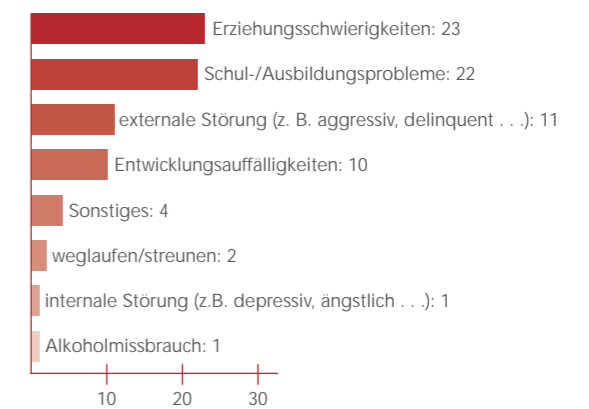
In den vier Klassen – und in diesem Schuljahr erstmalig in der neu angebotenen „Expositur“ – wurden die Kinder und Jugendlichen didaktisch und methodisch, personen- und prozessorientiert in ihrer schulischen Laufbahn begleitet und individuell unterstützt.

Von den insgesamt 46 SchülerInnen hatten 23 keinen Schullaufbahnverlust, 16 davon ein Jahr und sieben SchülerInnen versäumten zwei Jahre von ihrer regulären Schullaufbahn. 12 SchülerInnen werden im Schuljahr 2007/08 ihre Pflichtschulzeit beenden. Eine SchülerIn absolviert ein freiwilliges zehntes Schuljahr.

Alter der betreuten Kinder und Jugendlichen



Betreuungsgründe (Mehrfachnennungen möglich)





Dr. Silvia Zabernigg
Leiterin
Pflegekinderdienst

Unsere Pflegekinder haben oft viele Stationen hinter sich, ehe sie in einer Pflegefamilie aufgenommen werden. Wenn die leiblichen Eltern ihre Aufgabe nicht oder nur zum Teil erfüllen können, hat das häufig auch für Kleinkinder viele Betreuungswechsel zur Folge.

Manchmal hilft die Verwandtschaft - das Kind „wandert“ innerhalb der Familie und ist bei Großeltern, Tanten, Onkel oder Nachbarn. Fehlt dieses soziale Netz, übernehmen professionelle Helfer wie Kriseneltern, Tagesmütter oder andere Institutionen die Betreuung. Nicht selten waren Kleinkinder bereits auf drei bis fünf Plätzen, ehe sie in einer Pflegefamilie sesshaft werden.

Eine belastende Vorgeschichte und viele Betreuungswechsel haben gravierende Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung. Es ist für Pflegefamilien eine sehr große Herausforderung, ein seelisch verletztes Kind mit all seinen Ecken und Kanten anzunehmen und ihm wirklich Heimat zu bieten.

Biographiearbeit ist eine wirkungsvolle Methode, um Pflegekindern Klarheit über ihre frühen und aktuellen Lebenszusammenhänge zu verschaffen, damit sie Schwieriges leichter verarbeiten können. Im letzten Jahr haben wir uns mit vielen Facetten der Biographiearbeit beschäftigt und hoffen damit, unseren Pflegekindern einen roten Faden durch ihr Leben mitzugeben.

Auf Spurensuche

Gemeinsam mit StudentInnen der Fachhochschule haben sich Pflegekinder auf Spurensuche begeben. Mit Hilfe verschiedener Medien wie Fotos, Film oder Power Point wurden Erinnerungen der Jugendlichen dokumentiert. Entstanden sind sehr persönliche Andenken für die Jugendlichen, die den Austausch mit den StudentInnen und ihr Interesse sehr genossen haben. Das Projekt „Spuren meines Lebens“ wurde vom Pflegekinderdienst begleitet.

Veranstaltungen

- Ferienwoche für Pflegekinder in Italien
- Hüttenwochenende mit Pflegekindern in Tirol
- Pflegefamilienfest im Biosphärenpark Marul
- Spiele-Nachmittag für Pflegekinder mit leiblichen Eltern

Studie/Evaluation

- Befragung aller Pflegekinder ab sieben Jahren über ihre Wünsche und Befindlichkeit mittels Fragebogen
- Zusammenarbeit mit StudentInnen, die ihre Diplomarbeit über das Thema „Pflegschaft“ schrieben

Weiterbildung für Pflegeeltern

- Pflegeelternrunden in Bregenz, Feldkirch und Bludenz sowie im Bregenzerwald
- Fortbildung „Wie werden Kindern Werte vermittelt“ mit Frau Mag. Dr. Matt

Eine Lebenslücke schließt sich Betreuungen

Moritz ist 10 Jahre alt. Er lebt seit seinem zweiten Lebensjahr bei Pflegeeltern. Sein leiblicher Vater besucht ihn regelmäßig, von seiner Mutter hat er schon viele Jahre nichts mehr gehört.

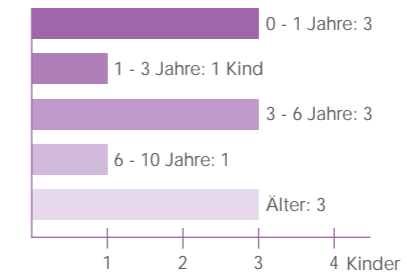
Seine Betreuerin vom Pflegekinderdienst hat ihm oft erzählt, warum er bei Pflegeeltern aufwächst und das auch in einem Brief festgehalten. Moritz liest diesen Brief immer wieder.

Moritz' Vater hat nie viel von früher erzählt, darum hat Moritz aufgehört zu fragen. Vor kurzem sagte Moritz, dass er seine Mutter wieder sehen wolle. Der Pflegekinderdienst machte sich auf die Suche nach ihr. Frau S. war sehr betroffen, als sie von Moritz Wunsch erfuhr. Sie hatte Angst, ihrem Sohn gegenüber zu stehen und seine Fragen beantworten zu müssen.

Nach Gesprächen mit dem Pflegekinderdienst schrieb sie einen Brief an Moritz mit den Worten: „Es tut mir leid, was passiert ist. Auch ich möchte dich gerne wieder sehen . . .“. Als Moritz den Brief und ein Foto der Mutter bekam, hatte er Tränen in den Augen. Es schien, als ob eine große Last von ihm abgefallen wäre. Eine Lücke in seinem Leben beginnt sich langsam zu schließen. Ein Anfang ist gemacht!

2007 bekamen elf Kinder in Pflegefamilien ein neues Zuhause (fünf Mädchen, sechs Buben).

Alter der Kinder zum Zeitpunkt der Vermittlung



Von den MitarbeiterInnen des PKD wurden 227 Kinder in 172 Pflegefamilien begleitet.

Adoption

Im Jahr 2007 wurden mit 26 Paaren Gespräche bezüglich einer Adoption geführt. Bei 14 Paaren wurde der Sozialbericht als Voraussetzung für eine Adoption erstellt. Zwei Paare bewarben sich für ein Kind aus dem Inland, zwölf Paare für ein Kind aus dem Ausland - darunter waren elf Paare, die ein Kind aus Äthiopien adoptieren möchten.





Mag. Verena Dörler
Leiterin des
Kinderdorfs Kronhalde

Das Kinderdorf Kronhalde pulsiert in einem Spannungsfeld zwischen dem Dorfleben einerseits und andererseits allen Anforderungen, die an ein professionelles Unternehmen zum Wohle der Kinder und Jugendlichen gestellt werden.

Dies verlangt von allen MitarbeiterInnen Fachlichkeit und Hausverstand, Flexibilität und Langmut, Organisationstalent und die Geduld abzuwarten, den Mut, Gefühle zu spüren, und Humor, wenn alles wieder anders ist.

Das vergangene Jahr war zunächst überschattet von Tiefpunkten. Es endete mit einer solidarischen Gemeinschaftsdarstellung des Kinderdorfs Kronhalde im Rahmen von „Licht ins Dunkel“. Zusammen mit dem ORF wurden Einblicke in unser Dorf gestaltet. Auf unterschiedliche Weise waren MitarbeiterInnen, Kinder und Jugendliche medial gefordert. Zugleich war es unser Anspruch, die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen zu schützen.

Medienpräsenz erfordert höchstes Fingerspitzengefühl, und das Ergebnis war berührend: bekundete Wertschätzung der VorarlbergerInnen für das gemeinsame Anliegen, benachteiligte Kinder und Jugendliche zu unterstützen. Die großzügige Spendensumme ermöglicht die Renovierung der Kinderzimmer. Für heuer ist damit ein Schwerpunkt im Dorfalltag geschaffen. Herzlichen Dank allen, die auch auf diese Weise mitgestalten.

Neue Blickwinkel

Neben den wiederkehrenden freizeitpädagogischen Angeboten wie Snowboard- und Sommererlebniswoche war „Kultur erleben“ ein Projektschwerpunkt im Jahr 2007. Dadurch sollten Kinder und Jugendliche ihren kulturellen Nahraum besser kennen lernen. Das Kulturprojekt wurde großzügig durch die Familie Deuring unterstützt und sämtliche Aktivitäten medial dokumentiert. Durch die Anschaffung von Videokamera und Computer besteht für die Kinder und Jugendlichen nun die Möglichkeit, unter Anleitung der Erzieher den kreativen Umgang mit diesen Medien zu entdecken. Ziel ist auch, in die Erlebniswelten der Kinder einzutauchen, ihren Blickwinkel einzunehmen und ihnen durch neue Ausdrucksformen eine Stimme zu verleihen.

Weitere Projekte

- **Dorfausflug zur Heuneburg** an der oberen Donau. In Kombination mit museumspädagogischen Angeboten und Wanderungen waren die Kinder und Jugendlichen den Kelten auf der Spur.
- **Kanutour auf der Donau.** PädagogInnen waren eine Woche mit sechs Jugendlichen unterwegs und erlebten Wind, Wetter und Wasser in aller Intensität.
- **„Freunde fürs Leben“** – ein dreitägiges Projekt, das als Kompetenztraining im Umgang mit Konfliktsituationen in Zusammenarbeit von Führungspersönlichkeiten der Firma SAP und Kindern gestaltet wurde.
- **Volle Kraft voraus:** Sechs Jugendliche absolvierten auf Einladung des Ruderclubs Wiking eine intensive Grundausbildung mit dem Angebot zur Mitgliedschaft im Club.
- **Meine(?) – deine (?) – Sexualität (??)** – in geschlechtsspezifischen Gruppen waren die Jugendlichen mit einer Ärztin im Austausch.
- **Truckertreffen** – alle Kinder und Jugendlichen wurden von den „Königen der Landstraße“ im Kinderdorf abgeholt und nahmen am jährlichen Truckertreffen teil.
- **„Unterwegs mit den Hausmeistern“:** Kinder erleben hautnah, was es heißt, Sorge für die Gestaltung des Kinderdorfs zu tragen.

Wie eine fröhliche Blume

Ida und Lina sind neun und zehn Jahre alt und beschreiben den Alltag im Kinderdorf aus ihrer Sicht. Lina legt gleich los: „Hausaufgaben mache ich am Nachmittag. Da hilft mir Erwin immer, wenn ich ihn brauche. Aber zuerst probier' ich es allein. Nach den Hausaufgaben gehe ich nach draußen und treffe Ida und die anderen. Am liebsten spiele ich Tennis, Basketball oder Fußball. Es gibt hier viel Platz zum Fahrrad fahren, rollerbladen, skaten oder Ball spielen. Und den Spielplatz mag ich auch.“

Ida spielt am liebsten mit Lina in der Turnhalle Tennis. „Bald werde ich in einem Handballverein in Bregenz Mitglied, und ich gehe jetzt schon volitgieren. Manchmal habe ich aber einfach Lust, ganz lange auf der Schaukel zu sitzen. Das kann ich auch alleine.“

Ida weiß, was ihr noch gefällt: „Ich finde es schön, dass ich in unserem Haus bin! Hier gibt es Menschen, die zuhören, dann muss ich nicht alles hinunterschlucken.“ Auch am Wochenende ist viel los. „Alle vierzehn Tage besuche ich meine Eltern, da freue ich mich immer drauf. Es ist für mich sehr wichtig, dass ich sie immer wieder sehe.“

Ida schmunzelt. „Unser Erzieher ist wirklich cool. Der ist wie eine fröhliche Blume, die lacht. Die kann man dann pflücken und mitnehmen.“ „Und unsere Kinderdorfmutter ist wie die Sonne“, meint Lina. „Sie geht am Morgen auf, lacht und strahlt, hat ihren Tageslauf und geht am Abend schlafen.“

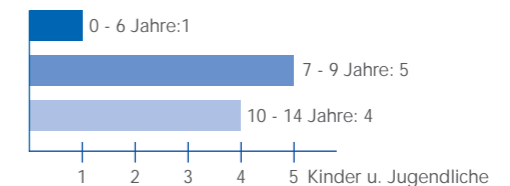


Betreuungen

Am 31. Dezember 2007 lebten 53 Kinder und Jugendliche im Kinderdorf Kronhalde. Insgesamt wurden 2007 in neun Kinderdorffamilien und zwei Außenfamilien 76 Kinder und Jugendliche betreut. Zehn Kinder wurden neu aufgenommen, 14 Kinder konnten zu ihren Eltern zurückgeführt werden bzw. wechselten in andere Betreuungseinrichtungen.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller abgeschlossenen Betreuungen beträgt 5,95 Jahre.

Alter der neu aufgenommenen Kinder und Jugendlichen





Georg Thoma
Leiter
Ehemaligenbetreuung

Haben Sie es schon bemerkt? Aus der Nachbetreuung wurde im Frühjahr 2007 die Ehemaligenbetreuung. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung in der Beziehungsgestaltung mit den jungen Erwachsenen, die im Kinderdorf Kronhalde aufgewachsen sind, reifte der Entschluss zu dieser Namensänderung, die viel mehr als eine Umbenennung ist. „Nachbetreuung heißt, ich mach' es besser als du.“ Dieses Zitat stammt vom bekannten Familientherapeuten Bert Hellinger. Ein respektvoller Umgang mit den erwachsen werdenden Menschen fordert demnach unsere bewusste Entscheidung, deren Themen auch in ihre eigene Verantwortung zu übergeben.

Die Zeit der Verselbständigung junger Erwachsener ist generell und im Kinderdorf Kronhalde im Speziellen eine Zeit „gemischter“ Beziehungs- und Bindungsgefühle. Oft wurde uns von Jugendlichen vermittelt, dass sie vorerst keine Nachbetreuung wünschen. So vergingen nach dem Auszug aus dem Kinderdorf bei manchen Ehemaligen ein paar Jahre, bis sie wieder den regelmäßigen Kontakt zu uns suchten.

Die neue Bezeichnung „Ehemaligenbetreuung“ bringt die bewährte Praxis der Freiwilligkeit für die Inanspruchnahme unserer Betreuungsangebote zum Ausdruck. Im Status „Ehemalige“ bzw. „Ehemaliger“ zeigt sich die Erfahrung der jungen Erwachsenen, die ihre Zeit des Heranwachsens im Kinderdorf Kronhalde abgeschlossen haben und positiv nutzen können.

Wir erleben sehr schöne Begegnungen mit den Ehemaligen. Das entgegengebrachte Vertrauen und die Wertschätzung sind Ansporn, ihnen mit dieser Grundhaltung gerecht zu werden.

„Wollte kein Besserwisser sein“

Erwin Spiegel wurde im Mai nach 28-jähriger Tätigkeit im Vorarlberger Kinderdorf als Leiter der Ehemaligenbetreuung verabschiedet. Zum „Pensionsfestle“ kamen viele Ehemalige, Angehörige und MitarbeiterInnen. Im Jahresbericht 2007 erhält Erwin Spiegel durch nachfolgendes Interview mit Georg Thoma den ihm gebührenden Platz.

Was waren die Highlights deiner 28-jährigen Tätigkeit in der Ehemaligenbetreuung?

Erwin Spiegel: Die persönlichen Erfolge der Ehemaligen – wenn ich zum Beispiel erleben konnte, wie sie beruflich erfolgreich waren, persönliche Probleme lösen konnten oder ihnen eine Hausstandsgründung gelungen ist. Ein Höhepunkt war sicher auch der Start unseres Wohnprogramms, mit dem wir den Ehemaligen Startwohnungen zur Verfügung stellen konnten. Fast zeitgleich wurde die Möglichkeit von Startkrediten eingerichtet. Bei all diesen Schritten stand im Mittelpunkt, den Ehemaligen in Notsituationen bessere Unterstützung bieten zu können. Dazu kam eine sehr positive Veränderung in der Betreuung im Kinderdorf Kronhalde. Die Jugendlichen konnten nun bis zur Volljährigkeit in der Kinderdorffamilie bleiben, was es zu Beginn praktisch nicht gegeben hat. Für ihre spätere Entwicklung eine sehr wichtige Grundlage.

Wie konntest du deine Energie über so viele Jahre erhalten?

Erwin Spiegel: Ein wichtiger Punkt war, dass mein Privatleben und mein Beruf gut miteinander in Einklang zu bringen waren. Es war und ist auch meine Bewunderung und mein Respekt gegenüber den Ehemaligen, die trotz mancher Defizite ihr Leben bewältigen. Ich konnte Kraft daraus schöpfen, hatte aber auch Verständnis für Probleme und Tiefpunkte, die jeden treffen können. Gelassenheit und Zuversicht in Verbindung mit dem Faktor Zeit waren mir dabei wichtige Haltungen. Geholfen hat mir sicher auch das ausgezeichnete Betriebsklima im Vorarlberger Kinderdorf.

In meiner gesamten Berufszeit bin ich vielleicht drei Mal mit einem schlechten Gefühl ins Kinderdorf gefahren – für 28 Jahre eine gute Bilanz.

Was ist notwendig, um einen guten persönlichen Kontakt zu den Ehemaligen herzustellen?

Erwin Spiegel: Ich habe im Laufe der Zeit gesehen, dass eine gewisse Abgrenzung einfach notwendig ist. Es wäre für mich aber sicher ganz

falsch, wenn ich sagen würde, da gibt es eine strikte Trennung zwischen Privatleben und Beruf. Durch diese Haltung haben sich viele wichtige Gespräche ergeben. Für mich war es hilfreich, bei den Jugendlichen präsent zu sein, bei gemeinsamen Veranstaltungen und sportlichen Aktivitäten. Das bedeutet, dass die jungen Erwachsenen Verlässlichkeit erleben und ihre Partner einschätzen können. Ich habe versucht, die vorhandenen Probleme auf partnerschaftliche Weise zu bearbeiten und nicht als Oberlehrer oder Besserwisser aufzutreten. Es waren keine einseitigen Beziehungen, die die Ehemaligen zu reinen Empfängern machen.

Ein guter Kontakt ist eben etwas, das nicht mit einem kurzen Gespräch erledigt ist, sondern auf jeden Fall wachsen muss.

Wie könntest du Dir in einem kleinen Ausblick die Zukunft der Ehemaligenbetreuung vorstellen?

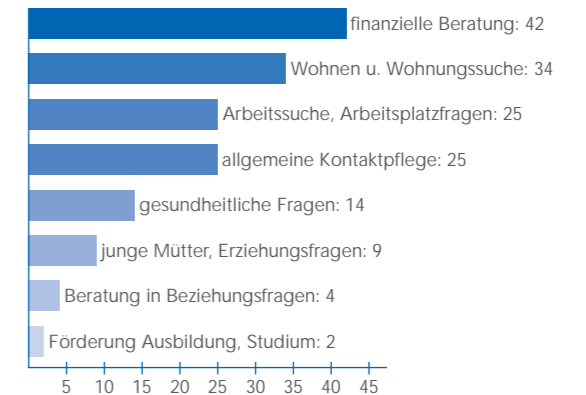
Erwin Spiegel: In die Ehemaligenarbeit flossen immer schon neue Überlegungen ein, um den jeweiligen Status zu verbessern. Es muss aber, wie bisher auch, die Zeit zeigen, welche Herausforderungen in den Fokus rücken. Die Schwerpunkte müssen wachsen, die Unterstützungsangebote immer wieder den Anforderungen angepasst werden. Lange waren es schwierige Situationen am Arbeitsplatz, im Moment sehe ich einen Bedarf bei stärker benachteiligten Personen, die Probleme bei der Wohnraumbeschaffung haben. Wie sich die Ehemaligenbetreuung in Fragen der allgemein gültigen Werte in der Gesellschaft positioniert bzw. welches Maß an Integration zum Wohl der Ehemaligen sinnvoll und notwendig ist, ist eine Frage, die mich immer wieder beschäftigt hat. Das betrifft z. B. die Aufgabe, die Ehemaligen dabei zu unterstützen, möglichst tüchtige Mitglieder unserer Gesellschaft zu werden, andererseits sind manche gesellschaftlichen Werte berechtigt in Frage zu stellen.

Erwin, wir danken Dir herzlich für dieses Gespräch, vor allem aber für die hervorragende Leitung unserer Ehemaligenarbeit von 1979 bis 2007.

Betreuungen

91 Personen wurden im Jahr 2007 von den zwei Mitarbeitern der Ehemaligenbetreuung (eineinhalb volle Stellen) begleitet, davon waren fünf minderjährig.

Gründe für die Inanspruchnahme der Betreuung (Mehrfachnennungen möglich)



Im vergangenen Jahr haben 17 Personen Unterstützung durch eine Krisenintervention in schwierigen Lebenssituationen in Anspruch genommen. Das Durchschnittsalter der betreuten Personen betrug 26 Jahre, im Rahmen unserer allgemeinen Kontaktpflege 31 Jahre.





Heinz Rhomberg
Leiter
Ferienaktion

Acht Wochen Ferienlager, fünf Turnusse, 218 Kinder und viel Spaß, Abenteuer und tolle Erlebnisse. Die ersten beiden Kinderferien-Turnusse wurden ausschließlich für Mädchen („for girls only“) angeboten und waren ein voller Erfolg. Im Anschluss gab es drei Turnusse nur für Buben.

Die Nachfrage war 2007 allerdings nicht mehr so groß und kein Turnus erreichte die volle Auslastung. Bereits in den vergangenen Jahren waren leichte Rückgänge spürbar. Im Frühjahr haben wir aus diesem Grund unser Ferienlagerangebot in vielen Volks- und Hauptschulen vorgestellt. Hunderte Kinder sahen diese Präsentationen.

Ihren Aufenthalt in Schönenbach werden sicher alle Kinder in bester Erinnerung behalten, gibt es doch viele der gebotenen Aktivitäten in dieser Form nur hier zu erleben: Baden im Schlammloch, eine abenteuerliche Erforschung der Schneckenloch-Höhle, Wildbachwanderung oder Canyoning sind nur einige der kleinen und größeren Abenteuer, die die Ferienaktion zu bieten hat. Das Programm ist spannend, mal abenteuerlich, mal erholsam, und begeistert Mädchen und Buben gleichermaßen. Das Leuchten in den Kinderaugen zeigt uns, dass Ferienlager nach wie vor wichtig sind.

Ferienaktion

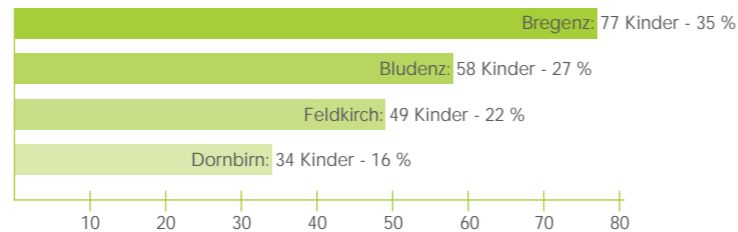
Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
T 05574/4992-19
h.rhomberg@voki.at

Kindersommer x 218

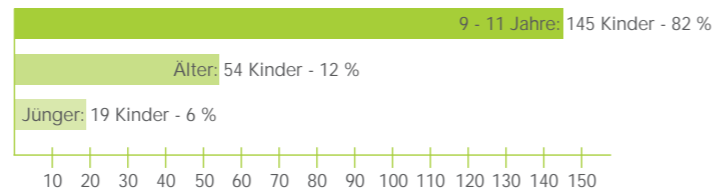
Unsere Zielgruppe sind Kinder im Alter zwischen acht bis 12 Jahren. Wir bieten Kinderferien, die auf Erlebnissen und Abenteuern in der Natur, Spaß und Gemeinschaft beruhen. 218 Kinder haben dieses Jahr teilgenommen: 94 Mädchen und 124 Buben.

55 % der Buben und 82 % der Mädchen waren zwischen neun und elf Jahre alt. 35 % der Buben waren älter als elf Jahre, d. h. bei den älteren Buben besteht ein größeres Bedürfnis nach Ferienlagern als bei den Mädchen.

Teilnehmende Kinder nach Bezirken



Alter der teilnehmenden Kinder



Koordination Kinderschutz

Kronhaldenweg 2
6900 Bregenz
T 05574/4992-57
a.kremmel@voki.at



Dr. Anneli Kremmel-Bohle
Ambulanter Familiendienst

Ein Stück Partnerschaft

Das in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegte Recht auf Beteiligung von Kindern heißt, sie bei allen Themen, die sie betreffen, zu hören und bei Entscheidungen ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechend einzubeziehen – ohne ihnen Verantwortung zu übergeben, die sie nicht tragen können.

Die Beteiligung von Kindern heißt aber auch, Kritik und Beschwerden von Kindern zu hören und ernst zu nehmen und das eigene Verhalten im Erziehungsalltag zu hinterfragen. Dies stellt für Eltern, Erziehende und Lehrpersonen eine große Herausforderung dar und ist oft mit der Angst verbunden, an Autorität und Einfluss zu verlieren.

Ich möchte diese Form der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Beispiel eines Konflikts zwischen Vater und Sohn erläutern. Ein Konflikt, wie er passieren kann, auch wenn dem Erwachsenen klar ist, dass es so eigentlich nicht sein sollte. Stellen Sie sich vor, ein Vater hat eine Auseinandersetzung mit seinem 13-jährigen Sohn, weil dieser abends schon wieder zu spät nach Hause gekommen ist. Ein Wort gibt das andere, Vater und Sohn schreien sich gegenseitig an, möglicherweise rutscht dem Vater sogar die Hand aus.

Der Sohn spricht seinen Vater später darauf an und beschwert sich, dass er ihn geschlagen hat. Wie leicht ist es, dann zu sagen: „Ich habe mich so verhalten, weil du mich provoziert hast. Wärs du nicht zu spät gekommen und hättest du nicht herumgebrüllt, wäre ich auch ruhig geblieben.“ Damit

bleiben die beiden in ihrem Konflikt. Oder aber, der Vater hört sich die Kritik seines Sohnes an und setzt sich ernsthaft damit auseinander. Er übernimmt die Verantwortung für sein Verhalten und sagt seinem Sohn, dass es nicht richtig war, ihn anzuschreien und zu schlagen, dass es ihm Leid tut und er sich bemühen wird, dass das nicht mehr passiert. Trotzdem bleibt der Vater dabei, dass das Zu-spät-Kommen nicht in Ordnung war und Konsequenzen hat.

Wie wirkt es auf ein Kind, wenn es in dieser Weise beteiligt wird? Es erfährt, dass seine Beschwerden und seine Kritik ernst genommen werden und dass es selbst auf den Umgang des Erwachsenen mit ihm Einfluss nehmen kann. Das stärkt sein Selbstbewusstsein und erhöht seine Kompetenz, sich in Situationen, in denen ihm Unrecht geschieht, zu wehren – ein wichtiger Faktor für den Schutz von Kindern. Es sieht einen Erwachsenen, der zu seinen Fehlern stehen kann.

Vater und Kind machen einen gemeinsamen Entwicklungsprozess durch und leben ein Stück Partnerschaft, ohne dass das Kind selbst zum Erwachsenen wird. Es erlebt eine sichere und vertrauensvolle Beziehung, wie sie für uns alle – Kinder und Erwachsene – wichtig ist.





Mag. Theresia Sagmeister
Leiterin
FamilienImpulse

Aus der Stabstelle Markt_platz hat sich ein neuer Fachbereich entwickelt, der Familien durch kleine Impulse stärkt und daher den Namen FamilienImpulse trägt. Alle Angebote dieses Präventivfachbereichs richten sich an Familien, die ohne professionelle Hilfe gut zurecht kommen, sich aber Inspiration und Orientierung in Erziehungsfragen oder praktische, unbürokratische Unterstützung im Alltag wünschen.

Die Vortragsreihe „Wertvolle Kinder“, die in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendanwalt sowie den Medienpartnern ORF und VN bereits zum vierten Mal über die Bühne ging, wurde geradezu gestürmt, und die positiven Rückmeldungen waren überwältigend. Es musste um Voranmeldung gebeten werden, um die Sitzplätze gerecht verteilen zu können. Die neu gebotene Simultanübersetzung in Gebärdensprache ermöglichte auch gehörlosen Eltern und Großeltern eine Teilnahme. Alle Referenten konnten einmal mehr im Hotel „Weißes Kreuz“ kostenlos übernachten.

Ein Quantensprung war das Jahr 2007 für das FAMILIENemPOWERment, das es nun in allen vier Bezirken gibt! Diese organisierte Nachbarschaftshilfe – finanziert vom Familienreferat des Landes – wird seit Herbst 2007 von zwei neuen Mitarbeiterinnen im Oberland aufgebaut. Im Unterland konnten im Vorjahr insgesamt 125 Familien unterstützt werden. Es ist beeindruckend, wie viele Menschen sich melden, die zwei bis drei Stunden wöchentlich mit großem Engagement ihre Hilfe anbieten und dafür von den Familien mit Gastfreundschaft und Dankbarkeit belohnt werden. Unter dem Motto „Helfen? Aber sicher!“ sind alle Ehrenamtlichen durch unsere Sponsoren VLV und Generali versichert.

Der Spielebus brauste . . .

. . . im Sommer 2007 auf zahlreiche Spielplätze im Bezirk Dornbirn. Unterstützt wurde das FamilienImpulse-Team dabei von SchülerInnen des BG Schoren und BG Gallus, den Gemeinden und ortsansässigen Vereinen. An manchen Nachmittagen kamen bis zu 100 Kinder und freuten sich über die ungewöhnliche Abwechslung. Auf diese Weise konnte auch Familien geholfen werden, die über lokale Medien nicht zu erreichen sind.

Weitere Projekte

- Ein [interkulturelles Spielefest](#) brachte Familien aus vielen Kulturen zusammen. SchülerInnen aus dem BG Dornbirn bereiteten eine bunte Auswahl an Brettspielen vor und staunten über die Freude, die sie den Kindern aus anderen Kulturen damit machten.
- Auch 2007 zeigten SchülerInnen des BG Gallus im Rahmen des „Public-Service“ beachtliches soziales Engagement und kreatives Talent.
- Schülerinnen der BAKIP Feldkirch malten großformatige Bilder für eine [Wanderausstellung](#), die in der Zahnarztpraxis „Smile & More“ von Dr. Bischof in Bregenz zu sehen waren. Die nächste Station: „Drehpunkt“ Bregenz.
- Das [Magazin Masött](#) entstand unter ehrenamtlicher Beratung von Grafiker Reinhold Luger und brachte Geschichten aus dem FAMILIENemPOWERment.
- In Malta fand die [internationale Konferenz](#) „Prävention für Risikofamilien“ des europäischen Netzwerks „Eurochild“ statt. Das FAMILIENemPOWERment wurde als erfolgreiches Beispiel für Präventivansätze in der Familienarbeit vorgestellt.

Alle gewinnen

Gabis große Leidenschaft ist das Malen. In ihren Bildern steckt viel Temperament und Farbenpracht ihrer lateinamerikanischen Heimat. Aber nicht nur diese, sondern auch die eigene Familie ist weit weg, daher fehlt die unkomplizierte Unterstützung, die bei drei Kindern hilfreich wäre. Das Malen bringt zwar Kraft und Ausgleich, braucht aber auch Zeit und Muße.

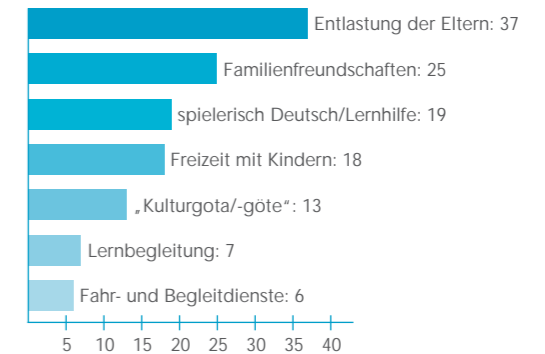
Seit fast einem Jahr verbringt Margot wöchentlich einen Nachmittag mit dem quatschlebendigen Trio: Sie machen kleine Ausflüge in die Natur, spielen, basteln, lesen Geschichten und haben viel Spaß miteinander. Auch für Margot sind diese Stunden eine schöne Erfahrung und ein Ausgleich zu ihrer Arbeit im Büro. Die beiden Frauen verstehen sich bestens und erleben einen intensiven kulturellen Austausch.

„A little help“ für 125 Familien

Insgesamt erhielten im vergangenen Jahr 125 Familien in den Bezirken Bregenz und Dornbirn ehrenamtliche Unterstützung. Bei Bedarf wurde professionelle Hilfe empfohlen: 55 Familien wurden erfolgreich an entsprechende Stellen weitervermittelt.

Erfreulich ist dabei auch die gute Akzeptanz des Angebots durch die MultiplikatorInnen der sozialen Einrichtungen und Gemeinden, die ihrerseits zahlreiche Familien ans FAMILIENemPOWERment vermittelten.

Zusammenführungen





Arno Gasser MSc
Betriebswirtschaftlicher
Leiter

Seit der Gründung der gemeinnützigen GmbH des Vorarlberger Kinderdorfs im Jahr 2000 werden im Jahresbericht sowohl die Fachbereiche der GmbH als auch die Arbeit des Vereines detailliert dargestellt. Die Trennung von Steuer-geldern und Spendenmitteln in den beiden Organisationsformen hat sich sehr bewährt. Im Arbeitsalltag wird von den MitarbeiterInnen allerdings kaum unterschieden, für welche „Firma“ sie gerade tätig sind.

Es ist der Geschäftsleitung ein großes Anliegen, dass sich die MitarbeiterInnen dem Vorarlberger Kinderdorf als Gesamtinstitution zugehörig fühlen – sowohl durch die fachliche Arbeit in der GmbH als auch durch eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Spenden“.

Die organisatorische Aufteilung der beiden Unternehmen zeigt das Organigramm auf der letzten Seite dieses Jahresberichtes.

Finanzübersicht 2007



Mit den Spendeneinnahmen konnten 100 % des Aufwands für das Dorf Kronhalde inklusive der Ehemaligenbetreuung finanziert werden. Im Vorarlberger Kinderdorf kann jeder Spendeneuro direkt seinem Bestimmungszweck zugeführt werden. Dies ist möglich, da die Aufwendungen für Verwaltung und Spendenwerbung durch Erlöse aus Eigenerwirtschaftungen gedeckt werden können.

Die Jahresabschlüsse von GmbH und Verein wurden von einem unabhängigen Wirtschaftstreuhänder geprüft und mit dem Bestätigungsvermerk versehen. Die Kammer der Wirtschaftstreuhänder hat aufgrund der vorgenommenen Prüfung des Vereins das österreichische Spendengütesiegel erneut verliehen.

Für die Spendenwerbung, die widmungsgemäße Verwendung der Spenden sowie die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen zeichnen die Geschäftsführung und der betriebswirtschaftliche Leiter Arno Gasser verantwortlich.

In der **Vorarlberger Kinderdorf gemeinnützigen GmbH** wurden, aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche, folgende Umsätze erzielt:

Einnahmen	Euro	%
Betreuungserlöse der öffentlichen Hand	5.942.120,04	86,31
sonstige Einnahmen (Familienbeihilfen, Eigenerwirtschaftung . . .)	752.958,65	10,94
Erlöse aus Vermietung und Kapitalerträge	173.864,30	2,52
Erlöse aus Verkäufen	15.751,00	0,23
Gesamt Einnahmen	6.884.693,99	100,00

Ausgaben	Euro	%
Kinderdorf Kronhalde inklusive Außenfamilien	1.786.920,61	25,96
Auffanggruppe	335.178,74	4,87
Ambulanter Familiendienst	1.832.986,95	26,62
Ferienaktion	123.157,22	1,79
Pflegekinderdienst	577.933,67	8,39
Sozialpädagogisches Internat	1.994.162,66	28,97
Sozialpädagogische Schule	60.140,89	0,87
FAMILIENemPOWERment	172.096,00	2,50
Auflösung von Rücklagen aus vergangenen Jahren (Verlust)	2.117,26	0,03
Gesamt Ausgaben	6.884.693,99	100,00

Der **Verein Vorarlberger Kinderdorf** erzielte folgende Spendeneinnahmen:

Einnahmen	Euro	%
Spendeneinnahmen	973.174,58	82,57
Haussammlung	303.804,58	
Mailings	119.340,98	
Spenden allgemein	82.218,06	
Kassele	23.601,14	
Freundeskreis	24.650,37	
Patenschaften	120.138,10	
Stiftungen	4.000,00	
Events	31.677,60	
Jahresbericht	1.430,00	
Zeitung „Kind“	1.135,00	
Sterbegedenkspenden	5.036,30	
Vermächtnisse	132.969,75	
Auflösung Investitions Rücklagen	25.334,00	
zweckgebundene Spenden	97.838,70	
Eigenerwirtschaftung	205.423,07	17,43
Gruß- und Weihnachtskartenverkauf	195.762,38	
Verkauf Merchandising Produkte	9.660,69	
Gesamt Einnahmen	1.178.597,65	100,00

Ausgaben	Euro	%
Betrieb und Unterhalt der Kinderdorffamilien	752.823,54	63,87
Ehemaligenbetreuung	183.224,56	15,55
Pädagogische Projekte	57.558,41	4,88
Spendenwerbung und Spendenbetreuung	58.225,90	4,94
Fundraising Sachkosten	125.838,00	10,68
Zuführung zu Rücklagen (Gewinn aus Spendenmitteln)	927,24	0,08
Gesamt Ausgaben	1.178.597,65	100,00





Sylvia Steinhauser
Leiterin Kommunikation &
Fundraising

Was wäre, wenn . . . ? Ja, was wäre wirklich, wenn uns all die vielen Menschen, die schon seit Jahren Partner, Freund, Pate, Sammler und Spender des Vorarlberger Kinderdorfs sind, vergessen würden?

Gott sei Dank muss ich nicht darüber nachdenken, denn es ist eine Freude erfahren zu dürfen, wie viele Menschen, auch über die Landesgrenzen hinaus, das Vorarlberger Kinderdorf unterstützen – durch persönlichen Einsatz, finanzielle Hilfe und manchmal nur durch den positiven Gedanken an unsere Einrichtung. Nicht zuletzt hat mir dieses ganz besondere Netz Mut gemacht, die Leitung des Bereichs Kommunikation & Fundraising mit Ende des Jahres 2007 wieder zu übernehmen.

Gleich zum Auftakt durfte ich in Zusammenarbeit mit dem ORF die „Licht ins Dunkel“-Übertragungen koordinieren und eufuhr einmal mehr, was es heißt, ein gemeinsames Ziel zu verfolgen. Mit Begeisterung waren unsere Kinder dabei, eine CD zu produzieren. Ganz aufgeregt waren jene Kinder, Jugendlichen und auch Erwachsenen, die live zum Interview gebeten wurden. Prominente bedienten mit Charme und Begeisterung die Spendentelefone, und das Team des ORF war mit Herz dabei, um den Einblick ins Vorarlberger Kinderdorf so zu gestalten, dass das Projekt „Renovierung der Kinderzimmer“ ein Erfolg wurde.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die sich berühren lassen von unseren Anliegen, unseren Sorgen, aber auch von unseren Freuden und Erfolgen. Allen, die sich täglich für das Wohl der Kinder einsetzen, wünsche ich Begeisterung in ihrem Tun und die Erfahrung, dass es Sinn macht, Platz für den Schwächeren im Herzen zu haben.

Auf dich kommt es an!

So lautet der Titel eines besonderen Tonträgers, der für „Licht ins Dunkel“ auf Initiative von ORF und Christine Nachbauer mit dem Chorle des Vorarlberger Kinderdorfs produziert wurde. „Mach' dich stark für einen andern und du veränderst diese Welt“ heißt es im Refrain des berührenden Klangerlebnisses. Dank ORF Radio Vorarlberg und einer überaus breiten Unterstützung aus der Bevölkerung können auf jeden Fall die 30 Jahre alten Kinderzimmer im Kinderdorf Kronhalde grundlegend verändert werden – einer Renovierung und Ausstattung mit neuen Möbeln steht nichts mehr im Weg.

Zum Auftakt

Vorarlberger Landesregierung und ORF luden Großsponsoren und Partner von „Licht ins Dunkel“ zum Auftakt der Hilfsaktion und als Dankeschön ins Vorarlberger Kinderdorf.

Einblicke . . .

. . . ins weihnachtliche Kinderdorf Kronhalde bot der ORF in Rahmen verschiedener Sendungen am 23. und 24. Dezember.

Hausgemacht

Viele Ideen wurden im Rahmen der „Licht ins Dunkel“-Aktion umgesetzt, viele Initiativen gestartet. So wechselten 50 kg Kekse vom Vorarlberger Kinderdorf fürs Vorarlberger Kinderdorf auf dem Bregenzer Nikolomarkt im Gastrozelt der „Pfändervögel“ den Besitzer.

Klangerlebnis

Die CD „Auf dich kommt es an!“ ist im Vorarlberger Kinderdorf erhältlich und kann auch im Online-Shop unter www.kinderdorf.cc bestellt werden.

www.kinderdorf.cc

Stimmungsvoll

Zum zweiten Mal war das Gelände des Kinderdorfs Kronhalde in Bregenz Schauplatz eines stimmungsvollen Weihnachtsmarkts: Am 1. Dezember wurde Festliches, Dekoratives und Kulinarisches und darüber hinaus ein tolles Rahmenprogramm für die kleinen Besucher geboten. Das Dargebotene war samt und sonders handgemacht und entstand unter Einsatz des gesamten Vorarlberger Kinderdorfs und mit Hilfe vieler Schulen und Ehrenamtlicher. Vor allem Familien besuchten den Weihnachtsmarkt der etwas anderen Art.

Charity-Weinevent zum Vierten

2007 brach das vom ehemaligen Tourismusdirektor Sigi Baier initiierte Weinevent alle Rekorde: Der Abend brachte über 8000 Euro. Sämtliche verkosteten Weine stammten einmal mehr aus dem Keller des Neo-Weinakademikers. Zudem kamen etliche gute Flaschen im Rahmen einer Versteigerung unter den Hammer. Das Vorarlberger Kinderdorf konnte durch die vier bislang stattgefundenen Weinevents über 100 neue Freunde und Paten gewinnen. 20.000 Euro kommen benachteiligten Kindern zugute.

Weitere Highlights

Eintritt x 1200

Über 1200 Besucher wurden auf einem zweitägigen Event der Andelsbacher Disco und Bar „E-Werk“ im Dezember gezählt. Der Gesamterlös aus Eintrittsgeldern der Benefizaktion betrug 3570 Euro.

Tolle Partnerschaft

Als tolles Team erwiesen sich die Kinder des Kinderdorfs Kronhalde und die Bregenzer Handballer: In der Bäckerei Fink in Dornbirn durften sechs Kinder mit den Handballern unter professioneller Anleitung Kekse backen, die dann beim Heimspiel zu Gunsten des Kinderdorfs verkauft wurden. Auch ein Charityspiel ging bereits über die Bühne – insgesamt wurden bei beiden Aktionen knapp 3000 Euro „eingespielt“, die im Kinderdorf Kronhalde für die Snowboardwoche 2008 verwendet wurden.

Ruhe-stiftend

Die erste mobile Kapelle Österreichs ist Kaplan Hugo Kleinbrod gewidmet und steht im Austriadorf der Austria Lustenau im Reichshofstadion. Kleinbrod war nicht nur Gründer des Vorarlberger Kinderdorfs, sondern auch begeisterter Fußballfan. Vor allem in Lustenau ist er noch vielen in lebhafter Erinnerung.



Nachhaltige Hilfe für benachteiligte Kinder

Ihre Unterstützung in Form von Sach- und Geldspenden oder auch ehrenamtlicher Mitarbeit kommt in erster Linie den Kindern und Jugendlichen des Kinderdorfs Kronhalde zugute. Über die Hälfte der Aufwendungen des Dorfs wird aus Spenden finanziert. Darüber hinaus können dank Ihrer Hilfe wichtige Projekte zum Wohl benachteiligter Kinder und Familien umgesetzt werden.

Den sinnvollen, effizienten und widmungsgemäßen Einsatz von Spendengeldern im Vorarlberger Kinderdorf bestätigt das österreichische Spendengütesiegel, das nach umfassender Prüfung und strengen Kriterien von der Kammer der Wirtschaftstreuhandverliehen wird.

So helfen Sie

Knallgelbe Käsele . . .

. . . in über 3000 Geschäften in ganz Vorarlberg.

Karten-Vielfalt

Die Palette ist bunt, das Sortiment breit, die Qualität außergewöhnlich. Gruß-, Weihnachts- und Trauerkarten gibt's in der Bregenzer Kronhalde und im Online-Shop unter www.kinderdorf.cc

Öffnen Sie Ihr Herz . . .

. . . und Ihre Tür! Über 1000 ehrenamtliche SammlerInnen sind jährlich im April im Rahmen der Hausammlung im ganzen Land unterwegs.

Ihre Hilfe zählt!

Auch mit Spendenaufrufen wird um Unterstützung gebeten: Im Sommer wird ein Bittbrief an 30.000 Haushalte und im Winter an 90.000 Haushalte verschickt.

Online-Shop

CDs, kunterbunte Bettwäsche, Bücher, Grußkarten und neu auch den Voki-Bären – das alles kann im Online-Shop des Vorarlberger Kinderdorfs per Mausclick erstanden werden.

Wenn Hilfsbereitschaft weiterlebt

In den Händen der Kinder liegt die Zukunft unserer Welt. Menschen, die das Vorarlberger Kinderdorf durch eine testamentarische Verfügung unterstützen, setzen ein Zeichen, das Hoffnung gibt.

Bärig

Das neue Maskottchen des Vorarlberger Kinderdorfs heißt Voki-Bär. Den plüschigen Kerl gibt's im kuscheligen Großformat und als Schlüsselanhänger. Erhältlich im Vorarlberger Kinderdorf sowie im Online-Shop unter www.kinderdorf.cc

Freundschaft trägt

Musik, Mode und viel Herz bot die erstmals durchgeführte Crazy Night im Wolfurter Cubus. Die Gala-Nacht zugunsten des Vorarlberger Kinderdorfs war auch Bühne für die Verleihung des neu ins Leben gerufenen „Oscar des Herzens“.

Oscar des Herzens

Professionell, ideenreich und mit viel ehrenamtlichem Einsatz wurde das Benefizevent vom Verein „Impuls Kinder“ mit Markus Kirschner an der Spitze veranstaltet und von der Wochenzeitung WANN & WO sowie der Marktgemeinde Wolfurt großzügig unterstützt.

Der „Oscar des Herzens“ ging schließlich an Günter Bucher. Dem renommierten Verleger wurde der Ehrenpreis stellvertretend für alle Spender, Freunde, Paten und Gönner des Vorarlberger Kinderdorfs verliehen.

Der Freundeskreis

Tragfähige Beziehungen sind für die Kinder und Jugendlichen des Vorarlberger Kinderdorfs von ganz besonderer Bedeutung. Umso wichtiger ist die Rolle, die dem Freundeskreis des Vorarlberger Kinderdorfs zukommt.

Freunde

10 Cent pro Tag – 36,5 Euro jährlich

20 Cent pro Tag – 73 Euro jährlich

30 Cent pro Tag – 110 Euro jährlich

Paten

1 Euro pro Tag – 365 Euro jährlich

2 Euro pro Tag – 730 Euro jährlich

3 Euro pro Tag – 1095 Euro jährlich

Wenn Sie nachhaltige Hilfe für benachteiligte Kinder leisten wollen, dann rufen Sie uns an, besuchen Sie uns im Internet unter www.kinderdorf.cc oder füllen Sie einfach beiliegenden Zahlschein aus!



Spendenkonto 787
BLZ 58000, Hypo Bregenz

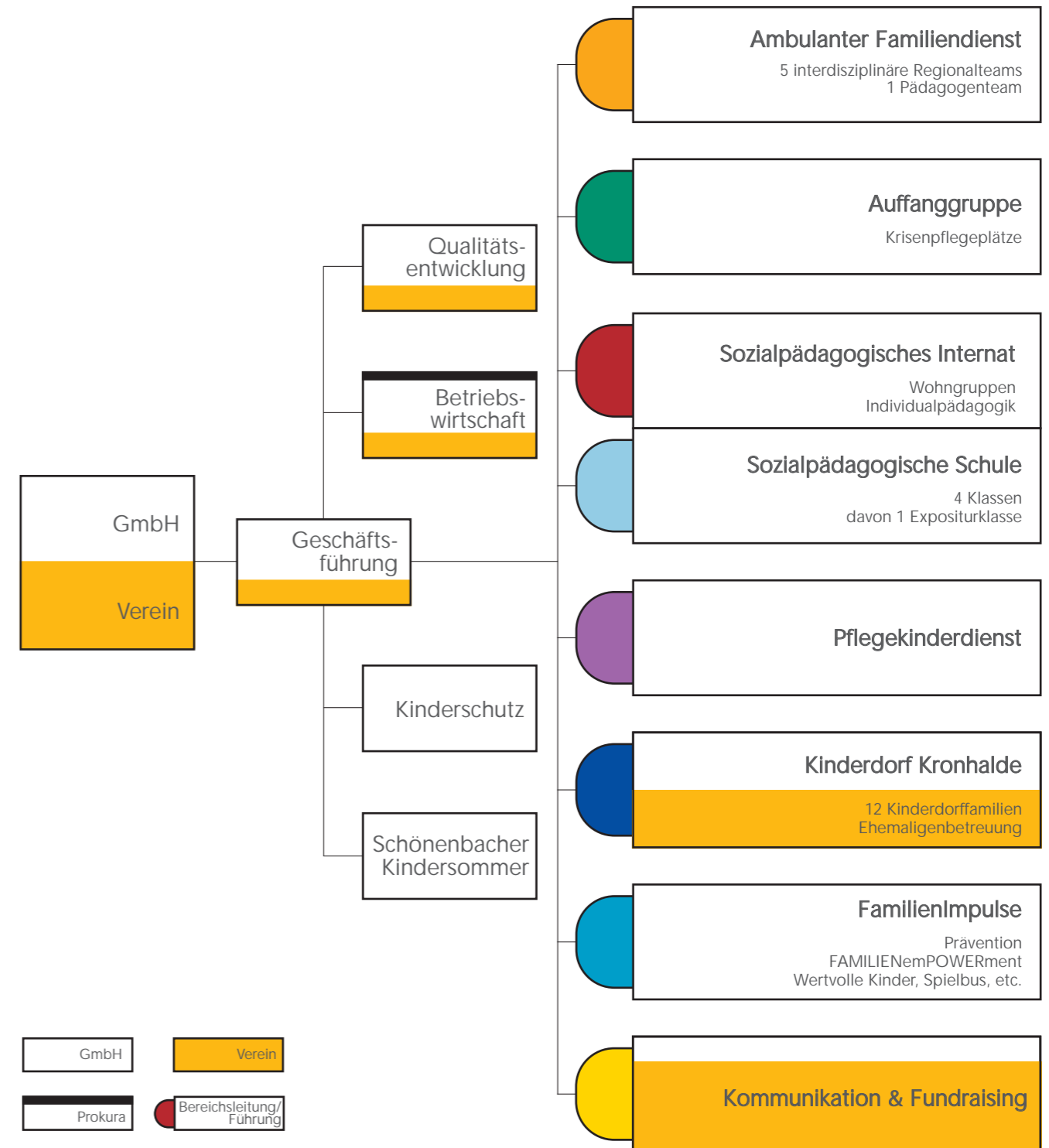
www.kinderdorf.cc





Das Leben verteilt die Chancen nicht gleich – sorgen Sie für den Ausgleich.

Ein Teil von Ihrem Glück kann benachteiligte Kinder ein ganzes Stück weiterbringen. Lassen Sie sich feiern und bitten Sie Ihre Gäste, statt Blumen eine Spende fürs Vorarlberger Kinderdorf mitzubringen.



Stand: März 2008